Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 16 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 29 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 15. Juli 1932. 13. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Die Getreideernte. — Unkräuter als Leitpflanzen. — Pferde-Spulwürmer. — Betr. Vorstand der Welage. — Besichtigungsreise des Ackerbauausschusses der W. L. G. und der Kreisvereine Posen und Lissa. — Vereinskalender. — Exkursion nach dem Versuchsgut Pentkowo. — Tagung der landwirtschaftlichen Winterschule Schroda. — Sommerbutterprüfung 1932. — Betr. Sozialversicherung. — Ausführungsverordnung zur Gewerbesteuer. — Sonne und Mond. — Maßnahmen zur Steigerung des Milchertrages. — Fütterung der Schweine im Sommer. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktbericht. — **Für die Landfrau:** Früh mausernde Hühner werden zuweilen verkannt. — Wenn die Gurken bitter sind. — Die Bekämpfung der Kohlweißlings-Raupen. — Kleingarten-Ratschläge. — Flüssiges Obst. — (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Die Getreideernte.

Vereinfachung und Verbilligung der Arbeiten. Gewinnung von Qualitätsgetreide.

Unter den Maßnahmen zur Vereinfachung der Getreideernte steht als erste das maschinelle Abmähen. Hierzu dienen Bindemäher, Ableger und Grasmähmaschinen, die durch eine einfache Vorrichtung leicht in Getreidemähmaschinen umzuwandeln sind. Heute ist man so weit, daß selbst stärkeres Lagergetreide noch mit dem Binder gemäht werden kann. Wenn aber bei sehr starkem und ungleichmäßigem Lager Bindemäher und Ableger nicht mehr anwendbar sind, dann erzielt man mit dem Grasmäher mit Anhaublech fast immer noch gute und meist bessere Erfolge, als mit der Sense. Man muß natürlich darauf achten, daß man die Fahrtrichtung entsprechend zum Lager einstellt. Dann ist der Körnerausfall geringer wie bei der Sensenarbeit. Der Bindemäher hat vorläufig noch die größte Bedeutung für die Arbeitsersparnis in der Getreideernte. Ein Bindemäher kann gemeinschaftlich auch von zwei oder mehreren benachbarten Landwirten angewandt werden. In diesem Falle lasten die hohen Anschaffungskosten auf mehreren Schultern.

Um die Garben schneller aufstellen zu können, hat sich ein Garbensammelwagen bewährt, der an der Seite des Bindemähers mitläuft, an der die Garben abgeworfen werden. Wie die Versuchswirtschaft für Landarbeitslehre in Pommritz mitteilt, bringt dieser Garbensammelwagen für die Aufstellung der Garben eine Arbeitsersparnis von 20 Prozent und mehr. Von dem Garbensammelwagen werden immer etwa neun Garben auf einmal abgeladen, und zwar so, daß dann die Puppenreihen quer zur Fahrtrichtung des Binders stehen. Dabei wird auch erreicht, daß die Reihen weiter auseinander stehen und daß dann besser zwischendurch geschält werden kann. Selbst das Einfahren wird beschleunigt, weil in der Reihe die Garben näher beisammenstehen und so der Erntewagen nicht so oft anhalten muß. Auch ohne Garbensammelwagen läßt sich das Aufladen vereinfachen. Man rückt in der Reihe immer einige Garben dicht zusammen. Dabei ist nur wenig Arbeit mehr erforderlich. Dagegen wird hierbei nach Mitteilung von Professor Dr. Derlitzki, Pommritz, beim Einfahren ein Zeitgewinn von etwa 25 Prozent erzielt. Gerade darauf kommt es ja an, daß beim Einfahren Zeit gewonnen wird.

Vielfach umstritten ist auch die Frage, ob in Puppen oder Stiegen aufgestellt werden soll. Das Getreide trocknet rascher und ist gegen Auswuchs mehr geschützt, wenn in Puppen aufgestellt wird. Am raschesten trocknen Puppen mit 4 bis 5 Garben, weniger rasch solche mit 9 Garben und am langsamsten die Stiegen. Bei Versuchen in Pommritz stellte sich heraus, daß in der gleichen Zeit Puppen zu 4 Garben 115 Gewichtsteile Wasser verloren, Puppen zu 5 Garben 113 Gewichtsteile, Puppen zu 9 Garben 100 Gewichtsteile und Stiegen zu 20 Garben 93,5 Gewichtsteile, jedesmal auf die einzelne Garbe umgerechnet. Bei Stiegen kommt es nicht selten vor, daß Garben, die nicht aus glatt gebundenem straffem Getreide bestehen, zusammensacken. Bei Aufstellung in Puppen zu 9 Stück ist das unmöglich. Puppen trocknen also nicht nur leichter, sondern haben auch eine bessere Standfestigkeit. Namentlich in Gegenden mit stärkeren Niederschlägen ist daher die Aufstellung in Puppen entschieden besser. Nur bei sauber gebundenem Hafer und Weizen sind unter Umständen die Stiegen noch angängig. Lagergetreide, Gerste und Roggen dagegen darf nur in Puppen stehen. Wo es auf rasche Trocknung ankommt, wie bei Sommergerste, da sind Puppen zu je 5 Garben am geeignetsten. Sonst aber können Puppen zu 9 Garben aufgestellt werden. Roggenpuppen werden am besten durch ein Band zusammengehalten, das unterhalb der Aehren angebracht wird.

Beim Einfahren in die Scheune ist es zweckmäßig, große Fuder zu laden. Dadurch wird die Einbringung beschleunigt, weil der Aufenthalt beim Wechsel von Fuder zu Fuder beim Ab- und Aufladen entsprechend verringert wird. Der Mehrbedarf an Handarbeit ist für höhere Fuder verhältnismäßig gering. Wenn man den Arbeitsbedarf für kleinere Fuder mit 4 Garbenlagen über den Leitern gleich 100 setzt, dann ergeben sich bei 5 Garbenlagen über den Leitern folgende Arbeitseinsparungen: bei 500 Meter Entfernung von der Scheune 5 Prozent Arbeitsersparnis, bei 1500 Meter Entfernung von der Scheune 12,5 Prozent Arbeitsersparnis. Dabei ist die Arbeit eines Pferdes der einer Person gleichgesetzt. Das Aufladen kann durch Verwendung von Ladegattern sehr erleichtert werden. Die Ladegatter machen das Spannen eines Fuders mit Seilen und Wiesbaum entbehrlich. Das Laden selbst wird so erleichtert, daß es auch von weniger geübten Leuten vorgenommen werden kann. Beim Einfahren fehlt es oft an den nötigen Gespannen. Dann ist es vorteilhaft, wenn man auch Kühe zum Einspannen verwenden kann. Wenn ein Paar vor einem beladenen Wagen nicht ausreicht, dann werden eben drei oder vier Kühe genommen.

Ein sehr wichtiges Mittel zur Arbeitsersparnis bei der Getreideernte ist das Dreschen vom Felde weg, der sogenannte Hockendrusch. Hierbei sind erheblich weniger Arbeitskräfte erforderlich wie beim Drusch in der Scheune. Zum Heranbringen der Garben an die Maschine werden am zweckmäßigsten ganz niedrig gebaute Wagen oder, wie in Pommritz, Walzenwagen verwendet. Der Walzenwagen läuft auf den entsprechend angeordneten Teilen einer dreigliedrigen Glattwalze. Darüber ist eine Wellblechplattform von etwa 2,5 Meter Breite und 6 Meter Länge befestigt. Ein solcher Wagen wird von nur einem Pferd gezogen. Das Aufladen besorgt der Kutscher zusammen mit einem Auflader. Die Wagen werden ohne besondere Sorgfalt und nur so hoch geladen, daß die Garben auch ohne Gabel noch hinaufgebracht werden können. Die Walzenwagen nehmen auf diese Weise zwar nur die Hälfte von dem auf, was ein Leiterwagen zu fassen vermag, aber das Heranbringen des Getreides an die Dreschmaschine wird namentlich bei kurzen

Entfernungen trotzdem entscheidend vereinfacht und verbilligt, weil eben das Aufladen infolge der geringen Ladehöhe außerordentlich rasch vonstatten geht. Das Abladen vom Walzenwagen macht überhaupt keine Handarbeit nötig. Vor die Ladung des Walzenwagens wird ein Schlagbaum gehoben. Das wieder anziehende Pferd zieht den Wagen unter dem Getreide weg. Das Erntegut selbst sinkt ganz sanft ohne Körnerverluste auf den Boden und wird in die Maschine gegabelt. Der entleerte Walzenwagen ist inzwischen schon wieder weggefahren, um eine neue Ladung heranzuholen. Bei diesem Ernteverfahren kann mit 3 bis 4 Walzenwagen mit je einem Pferd und einem Kutscher und im ganzen zwei Aufladern, also mit 3 bis 4 Pferden und 5 bis 6 Personen soviel Getreide herangeschafft werden, als der Stahllanz zu verarbeiten vermag. Er leistet im praktischen Durchschnitt 40 bis 50 Zentner in der Stunde (Höchstleistung 70 Zentner pro Stunde).

Beim Dreschen vom Felde weg ist es von großer Wichtigkeit, genügend Speicherraum zur Verfügung zu haben, auf dem das Getreide dünn ausgebreitet werden kann. Andernfalls muß eine Lieferung an Kornhäuser stattfinden können.

Das Dreschen vom Felde weg kommt vorläufig hauptsächlich wohl nur für größere Betriebe in Frage und ist auch da nur teilweise eingeführt. Die überwiegende Masse des Getreides wird in die Scheunen eingebracht. Diese sind außerordentlich verschieden in ihrer Anlage und Konstruktion. Die Scheunen sollen leicht gebaut, nicht zu hoch sein und möglichst viel Tore haben. Dadurch wird das Abladen beschleunigt. Noch praktischer sind Feldscheunen. Ueberschüssige Bretterböden sind zu entfernen, weil sie das Einbansen erschweren. In alten Scheunen ist auch oft die umständliche Konstruktion der Gebälks sehr erschwerend. Für größere Betriebe ist der Höhenförderer von großem Vorteil. Eine Beschleunigung der Getreideernte wird auch dann erzielt, wenn mehr Wagen vorhanden sind. Kastenwagen lassen sich leicht durch Aufsetzen von Erntebalken in Erntewagen umwandeln. Wenn mehr Wagen zur Verfügung stehen, dann kann das Abladen zu einem größeren Teil auf den nächsten Morgen oder Vormittag verlegt werden. Bei der Getreideernte wird namentlich in den kleineren Betrieben oft noch recht unpraktisch gearbeitet. Der Landwirt muß darüber nachdenken, wie er seine Arbeiten einfacher gestalten kann, wie er früher damit fertig wird. Zeitbeobachtungen mit der Taschenuhr spielen dabei eine wichtige Rolle. Wenn eine Arbeit auch nur um wenige Minuten verkürzt werden kann, so macht das in der ganzen Ernte doch sehr viel aus.

Nach diesen Betrachtungen über die Vereinfachung und Verbilligung der Getreideernte überhaupt nun zur Ernte der einzelnen Getreidearten!

Der Roggen soll möglichst schon in der Gelbreife geschnitten werden. In diesem Zustande läßt sich das Korn über dem Fingernagel leicht brechen. Hinter dem Abmähen sind die Garben sofort in Puppen aufzustellen. Zweckmäßig ist es dabei, eine größere Anzahl von Garben (meist acht) zusammenzustellen und darüber eine etwas größere, weiter gegen das Stoppelende zu gebundene mit den Aehren nach unten zu stülpen. Dadurch werden die Körner vor der grellen Sonne wie vor dem Regen bewahrt, und es wird so ein qualitätsreicheres und schwereres Erntegut gewonnen. Mit dem Drusch muß man solange warten, bis der Roggen ausgeschwitzt hat. Möglich ist es aber auch, gleich vom Felde weg zu dreschen.

Der Weizen ist zu schneiden, wenn die Körner der Aehrenmitte gelbreif geworden sind. Dabei sind bei manchen Weizensorten die untersten und obersten Körner bereits vollreif. Nach dem Mähen ist der Weizen in Puppen oder in weniger niederschlagsreichen Gegenden in Stiegen aufzustellen. In Gegenden, die während der Ernte häufiger vom Regen heimgesucht werden, mache man grundsätzlich von der Aufstellung der Garben Gebrauch. Das Einfahren darf erst dann erfolgen, wenn das Stroh unter dem Bande vollständig trocken geworden ist. Wenn nach längeren Regenperioden ein Umstellen der Stiegen oder Puppen notwendig ist, dann ist große Sorgfalt darauf zu verwenden, daß die am Boden liegenden und am meisten durchnäßten Garben nunmehr dem Winde zugekehrt werden. Beim Weizen ist es vorteilhaft, gleich vom Felde weg zu dreschen. Dabei müssen aber Körner und Stroh vollkommen trocken sein. Sonst muß man mit dem Dreschen abwarten, bis der Weizen ausgeschwitzt hat.

Die Gerste: Unter allen Getreidearten ist die Sommergerste am schwierigsten zu ernten. Von besonderer Wichtigkeit ist der geeignete Zeitpunkt des Schnittes, weil dadurch die Qualität der Körner sehr beeinflußt wird. Die Gerste darf man unter keinen Umständen zu früh mähen. Durch einen zu frühen Schnitt leidet nicht nur die Güte der Körner, sondern auch der Ertrag. Je reifer das Gerstenkorn ist, desto feiner ist die Spelze, und desto besser die Keimfähigkeit. Aus diesen Gründen wartet man zweckmäßig die Vollreife ab. Die in trockenem und ausgereiftem Zustande gemähte Gerste ist möglichst sofort aufzubinden und einzufahren. Wenn es nicht möglich ist, die Gerste sofort einzufahren, dann ist es, namentlich bei unbeständigem Wetter, sehr zu empfehlen, die Garben aufzustellen. Die Einlagerung muß in gut durchlüfteten Räumen erfolgen. Das Dreschen ist mit besonderer Sorgfalt durchzuführen. Man drischt zweckmäßig erst dann, wenn die Gerste ausgeschwitzt hat. Bei gutem Einbringen und sorgfältiger Lagerung ist das nach 4 bis 6 Wochen der Fall. Wenn jedoch die Gerste feucht hereingekommen ist, dann muß sie sofort gedroschen werden. So wird dann ein Dumpfigwerden der Körner verhütet. Druschverletzungen dürfen, soweit möglich, nicht vorkommen. Verletzte Körner sind für Brauzwecke ungeeignet. Es ist daher empfehlenswert, Dreschkorb und Entgranner nicht zu eng zu stellen, damit Druschverletzungen vermieden werden. Auf dem Speicher ist die Gerste in dünner Schicht zu lagern und anfangs täglich umzuschaufeln. So wird sie möglichst innig mit der Luft in Berührung gebracht. Eine noch bessere Durchlüftung findet statt, wenn das Erntegut über die Windfege geht. Eine sorgfältige Speicherbehandlung ist ganz besonders bei feuchter Einbringung zu empfehlen.

Der Hafer kommt bei der Getreideernte zuletzt an die Reihe. Er ist schnittreif, wenn Halme und Rispen gelb und die oberen Blattknoten hart geworden sind. Die an der Spitze der Rispe und an den Seitenästen sitzenden Körner sind dann in die volle Gelbreife getreten. Die nach der Spindel zu sitzenden Körner stehen erst im Begriffe der Gelbreife. Die äußeren früher reifenden Haferkörner sind die schwereren und wertvolleren. Man schneide daher eher zu früh als zu spät. An dieser Gewohnheit halte man um so besser fest, je mehr man Hafer für den eigenen Futterbedarf baut. Durch die an der Rispe haften bleibenden Körner wird der Futterwert des Strohes erhöht. Wenn der Hafer wenig verunkrautet ist und trocken gemäht wurde, dann kann er sofort gebunden und in Stiegen oder Puppen aufgestellt werden. Bei stärkerer Verunkrautung oder noch mehr bei Klee-Einsaat muß auf dem Schwaden vorgetrocknet werden. Das blattreiche Haferstroh trocknet an und für sich nicht leicht. Bevor der Hafer in die Scheune kommt, muß er unbedingt lufttrocken geworden sein. Feuchter eingebracht würde sich das Haferstroh sehr leicht erhitzen und die Keimfähigkeit der Körner darunter leiden.

In der Getreideernte kommt es vor allem darauf an, sie nicht zu spät zu beginnen und die menschlichen Arbeitskräfte und Gespanne so einzuteilen, und anzustellen, daß die Arbeiten flott vorwärts gehen. Dann wird die Ernte ohne Schwierigkeiten und Verluste beendet und ein qualitätsreicheres Erntegut gewonnen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Unkräuter als Leitpflanzen.

Mit Hilfe des Unkrautpflanzenbestandes kann man wertvolle Schlüsse auf den Bodenzustand eines Feldes ziehen. Ebenso nämlich, wie die Kulturpflanzen in ihren Ansprüchen verschieden sind, vertragen auch die Unkräuter Nässe und Trockenheit, Bodensäure und Kalkvorrat ganz verschieden. Im Kampf ums Dasein unterliegen viele Arten vollständig, während sich andere behaupten. Aus dieser Scheidung vermag dann das geübte Auge oft mehr und vor allem schneller zu erkennen, wie es um den Boden steht, als eine genaue Bodenuntersuchung ergeben könnte.

Bekannt ist, daß z. B. das Vorkommen von Huflattich, Schachtelhalm und Hahnenfuß auf wasserführende Schichten im Untergrund, wenn nicht gar auf stauende Nässe hinweist. Daß der kleine Sauerampfer die Bodensäure gut verträgt, wissen die meisten Landwirte. Es gibt aber noch eine große Anzahl von säureverträglichen Pflanzen, die viel weniger bekannt sind, obwohl sie in großen Mengen wachsen. Wer sie kennt und außerdem zur Gegenprobe auch auf die Pflanzen achtet, die Kalkvorrat anzeigen, der kann sich über das Kalkbedürfnis seiner Aecker sehr schnell ein zuverlässiges Bild machen. Die Kenntnis des Kalkzustandes ist aber die wichtigste Frage der Düngung überhaupt.

Man achte vor allem auf das Vorkommen von Ackerknaul, Ackerspörgel, Lämmersalat und Hasenklee. Daneben sei auf eines der gemeinsten Unkräuter hingewiesen, den Hederich. Was man landläufig als Hederich bezeichnet, sind in Wirklichkeit zwei Pflanzen. Neben dem echten Hederich nennt man nämlich auch häufig den Ackersenf so, obwohl er anders aussieht und ganz andere Ansprüche an den Boden stellt. Während Hederich säureverträglich ist und zuviel Kalk nicht liebt, gedeiht der Senf nur auf kalkgesättigten Böden. Je nachdem man es mit der einen oder anderen Pflanzenart im Sommergetreide, in Hackfruchtschlägen zu tun hat, kann man auf den Kalkzustand sehr wichtige Schlüsse ziehen. Die beiden Pflanzen sind leicht zu unterscheiden: Die Blütenfarbe ist beim Senf goldgelb, beim Hederich heller, in manchen Gegenden sogar weiß. Die Blätter sind beim Hederich stark gekerbt; die Kelchblätter liegen bei dieser Pflanze fest an der Blüte, beim Senf dagegen stehen sie deutlich ab. Wer seine Felder einmal auf den Unkrautbestand und besonders auf diese beiden Pflanzen hin beobachtet, der wird sie mit ganz anderen Augen ansehen und täglich Neues entdecken; für die Bewirtschaftung, besonders für einen ausgeglichenen Kalkzustand, kann das nur von Vorteil sein.

Pferde-Spulwürmer.

Die Ansteckung mit Spulwürmern erfolgt durch Aufnahme von Spulwurmeiern, die einen lebenden Embryo enthalten, mit dem Futter, Trinkwasser bzw. durch Belecken von Gegenständen, an denen solche Eier haften. Die mit dem Kot ausgeschiedenen Eier sammeln sich in der Streu, an den Tränkstellen, auf der Weide und auf dem dauernd feuchten Boden mancher Stallungen und können dann von anderen Pferden bzw. auch von bereits früher infizierten Pferden wiederum aufgenommen werden. Im Darm erfolgt ein Ausschlüpfen des Embryo, der sich in der Darmwand einbohrt und auf dem Blutwege über Leber, Lunge, bis in die Lungendrüsenbläschen gelangt und von dort selbständig als Larve in den Luftröhrenästen in der Richtung nach dem Kehlkopf durch die Luftröhre in die Rachenhöhle wandert und von dort durch den Schlund in den Magen und zuletzt in den Darm gelangt. Hier entwickelt sich die Larve zum Spulwurm. In 10 bis 12 Wochen nach der Ansteckung sind die Eier bereits im Kot nachzuweisen.

Die wandernden Larven üben in der Lunge eine krankmachende Wirkung infolge der Schädigung des Gewebes aus. In dem geschwächten Lungengewebe ist nunmehr der Boden für eine nachträgliche bakterielle Infektion vorbereitet. Die Wirkung der im Darm vorhandenen Spulwürmer (Ascariden) besteht einerseits in einer Reizung der Darmschleimhaut, unter Umständen auch in einem Verschluß der Darmlichtung infolge von Knäuelbildung (evtl. Darmzerreißung) bzw. Durchbohrung der Darmwand (Bauchfellentzündung); andererseits in Ausscheidung von Giftstoffen (Krämpfe, Lähmungen) und nicht zuletzt in einer Entziehung von Nährstoffen infolge Saugens von Blut an der Darmwand des Wirtstieres (Ernährungsstörungen). Die Zahl der Spulwürmer kann bei einem Pferd sehr beträchtlich sein. Es sind z. B. bei einem Tiere 1800 bzw. sogar schon 3600 gefunden worden. Der ausgewachsene Spulwurm ist 15—17 Zentimeter lang.

Die Behandlung besteht in einer Eingabe von wurmabtreibenden Mitteln, von denen einige eine recht zuverlässige Wirkung besitzen (ungefähr in 100 Prozent der Fälle werden sämtliche Spulwürmer in 2 bis 9 Tagen abgetrieben) und in Fütterungsdiät, beides nach tierärztlicher Vorschrift.

Außer der Behandlung wäre unter anderem weiter zu beachten: **Trennung der gesunden Tiere von den kranken (mikroskopische Kotuntersuchungen), Verbrennen der gesamten Streu und des Kotes kranker Tiere, Verbrennen abgegangener Würmer, öfterer Wechsel der Streu, Reinigung und Trockenhaltung des Stalles nach wiederholtem gründlichen Waschen des Stallbodens, der Wände, Pfosten, Krippen mit heißer Sodalauge. Kalken der Wände. Einlegen der Geschirrteile und Stallgeräte in kochendes Wasser.**

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Wir haben in der letzten Nummer unseres Blattes die Namen des gegenwärtigen Vorstandes von der Welage veröffentlicht. Leider sind noch nachträglich durch ein Versehen in der Druckerei zwei Zeilen aus dieser Mitteilung entfernt worden, wodurch ein Vorstandsmitglied, und zwar der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. Schubert-Gronowo ausgelassen wurde. Wir bringen daher die jetzige Zusammensetzung des Vorstandes nochmals zur Veröffentlichung:

Herr Senator Dr. Busse-Tupadly, p. Kcynia, Kreis Szubin, Vorsitzender; Herr Gutsbesitzer Dr. Albrecht Schubert-Gronowo, p. Leszno, stellvertretender Vorsitzender; Herr Gutsbesitzer Erich Rust-Biskupin, p. Gąsawa, Kreis Znin; Herr Hauptgeschäftsführer W. Kraft-Posen; Herr Dr. Goeldel-Posen; Herr Rittergutspächter Dr. Sondermann-Debina, p. Oborowo, Kreis Szamotuły.

Eine Besichtigungsreise des Ackerbauausschusses der W. L. G. und der Kreisvereine Posen und Lissa.

Wie schon in der letzten Nummer bekanntgegeben wurde, veranstaltet der Ackerbauausschuß der W. L. G. zusammen mit den Kreisbauernvereinen Posen und Lissa am 20. 7. eine Exkursion in die Gostyner Gegend, um dort einige Düngerstätten, einen Melassedüngungs-, einen Sojabohnen- und Marktstammkohlversuch zu besichtigen. An dieser Exkursion wird auch Herr Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kaßnitz, Stettin, teilnehmen und fachliche Ratschläge über Anlage von Düngerstätten und Düngerbehandlung erteilen. **Landwirte, die an dieser Exkursion teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Sonnabend, den 16. Juli, mittags bei der Landw. Abteilung der W. L. G. (Poznań, Piekary 16/17) melden.**

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, den 21. und 28. Juli im Konsum. **Miloslaw:** Die Sprechstunde am 20. 7. fällt aus und findet am Mittwoch, **dem 27. Juli**, bei Fitzke-Miloslaw von 9—12 Uhr statt. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Jeden Donnerstag vormittag bei Kern; **Samter:** Dienstag, 19. 7., in der Genossenschaft; **Bentschen:** Freitag, 22. 7., bei Trojanowski; **Zirke:** Montag, 25. 7., bei Heinzel; **Birnbaum:** Dienstag, 26. 7., von 9—11 Uhr bei Knopf; **Pinne:** Freitag, 29. 7., beim Ein- u. Verkaufsverein; **Neustadt:** Montag, 1. 8., bei Spar- und Darlehnskasse; **Posen:** Jeden Sonnabend vormittag in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17.

Bezirk Gnesen.

Betr.: Kochkurse. Diejenigen Vereine, die im Herbst einen Kochkursus abzuhalten gedenken, werden gebeten, dieses umgehend bei der Geschäftsstelle anzumelden und gleichzeitig ein Verzeichnis der Teilnehmerinnen einzusenden. Die Genehmigungen für die Kurse müssen schon jetzt beantragt werden, um im Herbst anfangen zu können.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein am 15. 7. und 29. 7.; **Rawitsch** am 23. 7. und 6. 8. Ab 19. Juli bin ich verreist. Neтz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in **Kempen** am Dienstag, 19. 7., im Schützenhaus; in **Adelnau** am Donnerstag, 21. 7., bei Kolata; in **Krotoschin** am Freitag, 22. 7., bei Pachale.

Bezirk Rogasen.

1. Wir beabsichtigen, Ende August wieder mit unsern bekannten Haushaltungskursen zu beginnen. Meldungen von Teilnehmerinnen sowie Anfragen bitten wir schon jetzt an die Bezirksgeschäftsstelle der W. L. G. Rogasen zu richten. 2. Wir wollen versuchen, auch zur Herbstfütterung der Bienen unserer Mitglieder steuerfreien Zucker zu erlangen. Besitzer von Bienenvölkern, die im Frühjahr durch uns oder von anderer Seite keinen steuerfreien Zucker erhalten haben, bitten wir, Bescheinigungen von der Ortsbehörde über die Anzahl der Völker bis zum 25. Juli bei uns einzureichen. Sprechstunden: Kolmar: Donnerstag, den 21. 7. und 28. 7., vorm. ½10 Uhr bis 12 Uhr in der Zentralgenossenschaft.

Exkursion nach dem Versuchsgut Pentkowo.

Die Welage hat am 30. Juni eine Exkursion nach Pentkowo, dem Versuchsgut der hiesigen Landwirtschaftskammer, veranstaltet, zu der sich etwa 50 Mitglieder aus den verschiedenen Gegenden der Provinz eingefunden haben. Der Direktor der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer, Prof. Dr. Celichowski, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über den Zweck und die Ziele des Versuchsgutes. Sodann erhielt jeder Teilnehmer einen Versuchsplan und zwei Schriften über die in Pentkowo in den letzten Jahren erzielten Versuchsergebnisse, und die Wanderung durch die Versuchsfelder konnte beginnen. Die Erläuterungen zu den Versuchen gab in erschöpfender Weise neben Herrn Prof. Dr. Celichowski auch noch Herr Winterschuldirektor Perek-Schroda und der Leiter des Versuchsgutes, Herr Direktor Starzewski.

Wir wollen an dieser Stelle auf die einzelnen Versuche nicht näher eingehen, da die vorjährigen Versuchsergebnisse noch nicht im Druck vorliegen und wir zu einer späteren Zeit nochmals auf sie zurückkommen werden. Allgemein läßt sich aber sagen, daß das Versuchsgut Pentkowo bestrebt ist, Klärung über besonders aktuelle Fragen zu bringen und möchten nur einige Beispiele herausgreifen. So interessiert jeden Landwirt die Frage, wie die Düngemittel in verschiedenen Formen und Gaben, sowie zu verschiedenen Zeiten verabreicht, zur Wirkung kommen. Nach diesen drei Richtungen werden daher auch in Pentkowo eine größere Anzahl von Versuchen durchgeführt. Die Düngerfrage ist aber gleichzeitig auch eine Geldfrage und kann daher nur insofern in der Praxis Eingang finden, als der betreffende Betrieb imstande ist, diesen Aufwand zu tragen. Die Höhe des Düngeraufwandes wird aber in sehr starkem Maße durch die Fruchtfolge beeinflußt.

Es werden daher in Pentkowo durch 6 Jahre Versuche mit verschiedenen Fruchtfolgeplänen durchgeführt, bei denen der Düngeraufwand im Jahre zwischen 3—30 Złoty schwankt. Eine andere, nicht minder wichtige Frage ist die richtige Sortenwahl, wobei es jedoch nicht allein auf die Feststellung der Ertragsfähigkeit, sondern auch auf die Prüfung der Qualität ankommt. Auch diese Frage wird in Pentkowo eingehend geprüft. So ließe sich noch eine Anzahl von Versuchen mit verschiedenen Versuchsthemen anführen, die man in Pentkowo lösen will und die für die hiesige Landwirtschaft von grundlegender Bedeutung sind.

Es lassen sich natürlich nicht alle in einer Versuchswirtschaft gewonnenen Ergebnisse in die Praxis übertragen; immerhin können sie uns so manchen Anhaltspunkt und Aufschluß über die Auswirkung der von dem Menschen leicht zu beeinflussenden Faktoren auf das Wachstum der Kulturpflanzen geben. Auch aus der letzten Exkursion werden die Teilnehmer so manchen Nutzen für ihre Wirtschaft ziehen können und wir wollen daher nicht versäumen, den drei oben erwähnten Herren für die freundliche Führung und für die so ausgiebige Erteilung von Aufklärungen zu dem Gesehenen auch an dieser Stelle vielmals zu danken.

Tagung der landwirtschaftlichen Winterschule in Schroda.

Laut Verabredung fand am Mittwoch, dem 29. 6. 1932, die 6. Tagung der landw. Winterschule Schroda statt, und zwar diesmal in der Umgegend von Schroda. Die Beteiligung war zufriedenstellend. Wir besuchten zuerst das Versuchsgut Pętkowo, wo uns besonders die Fruchtfolge- und die Sojaversuche auffielen. Darauf wurden wir von Herrn Rittergutsbesitzer Seifarth-Strzeszki gastfreundlichst aufgenommen, hörten einen interessanten Vortrag über zeitgemäße Wirtschaft und machten dann einen Rundgang durch die Wirtschaft, die Felder und den Hof, wobei der Besitzer uns weitere lehrreiche Erläuterungen gab. Zuletzt statteten wir noch der bekannten Rübensaatzuchtwirtschaft Słupia Wielka einen Besuch ab. Nach liebenswürdig gespendetem Kaffee machten wir auch hier auf Leiterwagen eine Rundfahrt durch die Felder, die unsere allgemeine Bewunderung erregten. Hierauf hielt noch Herr Direktor Perek eine kurze Ansprache, in der er den Wert des Gesehenen hervorhob und darauf hinwies, daß im Frühjahr wie auch im Herbst das Wintersaatgetreide unter günstigen Bedingungen den Schülern durch die Schulen bestellt werden könnte. Darnach fuhren alle Teilnehmer befriedigt von den Eindrücken dieser Flurschau nach Hause.

Dem Vorstand sei es gestattet, an dieser Stelle nochmals allen denen, die an der Durchführung dieser Tagung beteiligt waren, herzlichsten Dank auszusprechen, und zwar Herrn Ing. agr. Starzeński, dem neuen Leiter des Versuchsgutes Pętkowo, Herrn Rittergutsbesitzer Seifarth-Strzeszki, Frau Bleeker-Kohlsaat, Herrn und Frau von Saenger, Herrn Inspektor Zimmermann, Herrn Gutsbesitzer Schilling-Neumühle und besonders Herrn Direktor Perek.

Verein ehemaliger Winterschüler der deutschsprachigen landw. Winterschule Schroda.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Sommerbutterprüfung 1932.

Die Butterproben sind am 12. Juli d. J. telegraphisch abgerufen worden. Die Butterprüfung findet lt. Prüfungsbestimmung ca. 12 Tage nach Abruf, diesmal am Montag, dem 25. Juli 1932, vormittags 9¼ Uhr, in den Räumen des Restaurants „Zoologischer Garten", Poznań, Gajowa 5, statt.

Zu der Prüfung haben nur die geladenen Prüfer Zutritt. Nach der Prüfung findet ungefähr um 1 Uhr nachmittags in demselben Lokal eine Butterschau sowie eine allgemeine Aussprache über das Ergebnis der Prüfung usw. statt, zu der wir alle Mitglieder der beteiligten Molkereien einladen.

Im Namen der veranstaltenden Verbände:

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
stow zap., Poznań, Wjazdowa 3.

Bekanntmachungen

Betr. Sozialversicherung.

Gemäß Rundschreiben Nr. 5/31 J. K. vom 22. Juni 1931 der Landesversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Krajowa, Poznań, ul. Mickiewicza 1, Telefon 6453) sind für die auf Grund des Tarifkontraktes für die Landwirtschaft verpflichteten Arbeiter nachfolgende Versicherungsmarken vom 1. Januar 1931 verbindlich.

I. Für die Zeit vom 1. 1. 1931 bis 31. 3. 1931.

Alle Deputanten und Häusler gehören zur Klasse IV, Wochenmarke 0,75 zł

Scharwerker:			
Katg. IIa, IIb und III	gehören zur Kl.	II. Wochenmarke	0,45 „
Katg. IV	„ „ „	III „	0,60 „
Saisonarbeiter, auswärtige und örtliche:			
Katg. I	gehören zur Kl.	III Wochenmarke	0,60 „
Katg. II und III	„ „ „	IV „	0,75 „
Katg. IV	„ „ „	V „	0,90 „

II. Für den Monat April 1931.

Alle Deputanten und Häusler	gehören zur Kl.	IV Wochenmarke	0,75 zł
Scharwerker:			
Katg. II a	gehören zur Kl.	I Wochenmarke	0,30 „
Katg. II b, III und IV	„ „ „	II „	0,45 „
Saisonarbeiter (auswärtige und örtliche):			
Katg. I und II	gehören zur Kl.	II Wochenmarke	0,45 zł
Katg. III	„ „ „	III „	0,60 „
Katg. IV	„ „ „	IV „	0,75 „

III. Für den Monat Mai 1931.

Alle Deputanten	gehören zur Kl.	V Wochenmarke	0,90 zł
Häusler	„ „ „	IV „	0,75 „
Scharwerker:			
Katg. II a, II b, III und IV	gehören zur Kl.	II „	0,45 „
Saisonarbeiter (auswärtige und örtliche):			
Katg. I und II	gehören zur Kl.	II „	0,45 „
Katg. III	„ „ „	III „	0,60 „
Katg. IV	„ „ „	IV „	0,75 „

IV. Für die Zeit vom 1. Juni 1931.

Alle Deputanten und Häusler	gehören zur Kl.	IV Wochenmarke	0,75 zł
Scharwerker:			
Katg. II a	gehören zur Kl.	I Wochenmarke	0,30 „
Katg. II b, III und IV	„ „ „	II „	0,45 „
Saisonarbeiter (auswärtige und örtliche):			
Katg. I und II	gehören zur Kl.	II „	0,45 „
Katg. III	„ „ „	III „	0,60 „
Katg. IV	„ „ „	IV „	0,75 „

Für die Zeit vom 1. Oktober 1931 kommen die entsprechenden Kategorien in die gleichen Klassen, mit Ausnahme der örtlichen Saisonarbeiter der Katg. IV, welche zur Klasse III berechnet werden, Wochenmarke 0,60 zł.

VI. Für die Zeit ab 1. April 1932.

Alle Deputanten und Häusler	gehören zur Kl.	III Wochenmarke	0,60 zł
Scharwerker:			
Katg. II a und II b	gehören zur Kl.	I „	0,30 „
Katg. III und IV	„ „ „	II „	0,45 „
Saisonarbeiter (auswärtige und örtliche):			
Katg. I, II und III	gehören zur Kl.	II „	0,45 „
Katg. IV	„ „ „	III „	0,60 „

Alle anderen Landarbeiter sowie Angestellte auf dem Lande und Gesinde des Kleingrundbesitzes, welche nicht auf Grund des Tarifkontraktes gemietet sind, müssen besonders berechnet werden. Zur Berechnung der Naturalien verpflichten die Preisfestsetzungen des Bezirksversicherungsamtes (Okręgowy Urząd Ubezpieczeń) gemäß folgender Rundschreiben des Amtes: 1. Für die Zeit vom 1. 1. 1931 bis 31. 3. 1931 das Rundschreiben Nr. 17/31. Tgb. Nr. O. U. 1817/31 vom 28. Februar 31; 2. für April 1931 das Rundschreiben Nr. 23/31 vom 28. März 1931, Tgb. Nr. O. U. 2741/31; 3. Für Mai 1931 das Rundschreiben vom 1. Mai 1931 Nr. 44/31, Tgb. Nr. O. U. 4178/31; 4. für die Zeit vom 1. Juni 1931 bis 30. 9. 31 das Rundschreiben Nr. 67/31, Tgb. Nr. O. U. 5791/31; 5. für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932 das Rundschreiben vom 1. Oktober 1931 Nr. 110/31, Tgb. Nr. O. U. 8853/31; sowie 6. für die Zeit vom 1. 4. 32 bis 30. 9. 32 das Rundschreiben Nr. 44/32, Tgb. Nr. 2431/32 vom 31. März 1932.

Nachfolgendes Beispiel soll die Art der Berechnung ausweisen:

Der Wert der freien Verpflegung einschließlich Wohnung, Brennmaterial und Beleuchtung beträgt z. B. auf Grund des letztens angeführten Rundschreibens Nr. 44/32 (siehe landwirtschaftliches Zentralwochenblatt Nr. 27 vom 1. Juli 1932) für einen Gärtner (oder auch Brennereiverwalter, Wirtin) auf dem Lande täglich 1,80 zł

Wenn hierzu ein tägliches Barlohn von 2,00 zł

hinzugerechnet wird, so ergibt dies zusammen 3,30 zł

wonach der Gärtner in die Verdienstklasse IV entfallen würde. (Siehe die Tabelle auf Seite 247 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes Nr. 16 vom 15. April 1932, oder auch Landw. Taschenkalender für Polen, Jahrgang 1932, Seite 329.)

Für die Invaliditätsversicherung sei noch ein weiteres Beispiel für den Angestellten in einer bäuerlichen Wirtschaft angeführt:

Der Knecht erhält täglich in bar 0,60 zł

dazu kommt der Wert der freien Verpflegung einschließlich Brennmaterial und Beleuchtung in diesem Falle 1,00 zł

beträgt in Summa 1,60 zł

das ist für Invaliditätsversicherung die Klasse II (45 Groschen Wochenmarke), bzw. für den Monat berechnet:

für den Knecht in bar	18,— zł
plus Wert der freien Verpflegung, einschließlich Brennmaterial und Beleuchtung	30,— zł
In Summa	48,— zł

das ist für die Invaliditätsversicherung Klasse II (45 Groschen Wochenmarken).

Wenn der Arbeiter lediglich die Kost, ohne Wohnung und Beleuchtung erhält, so ist der Betrag von 1 Zloty täglich um ein Fünftel = 20 Prozent zu kürzen (siehe Landw. Zentralwochenblatt Nr. 25 vom 17. Juni 1932).

Die Hälfte des Versicherungsbeitrages kann nach dem Gesetz dem Arbeitnehmer in Abzug gebracht werden.

Tabelle der Abzüge von Invalidenmarken und Krankenkassenbeiträgen.

Unsere Bekanntmachung in Nr. 27 des Landw. Zentralwochenblattes vom 1. Juli 1932 wird durch die nachfolgenden Aufstellungen des weiteren ergänzt, indem die für gewisse Kategorien entfallenden halben Groschen noch mit berücksichtigt werden. Für die Abzüge wollen also die Mitglieder nur die Ziffern der nachstehenden Tabelle bei den Abrechnungen mit den Arbeitern verwenden.

Folgende Krankenkassen erheben den ermäßigten Beitrag in Höhe von 6 Prozent des Verdienstes:

1. Bromberg Land, 2. Gostyn, 3. Lissa, 4. Schrimm, 5. Samter, 6. Schubin und 7. Wollstein.

Alle anderen Krankenkassen erheben den 6½prozentigen Beitrag. Der Beitrag in Posen Stadt beträgt 7 Prozent.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 17. bis 23. Juli 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
17	3,57	20.15	20.40	2.32
18	3.58	20.13	21. 4	3,57
19	4. 0	20,12	21,21	5,25
20	4, 1	20.10	21,34	6,50
21	4, 3	20, 9	21,43	8, 9
22	4. 4	20, 8	21,53	9,25
23	4, 6	20, 6	22, 1	10 38

Maßnahmen zur Steigerung des Milchertrages.

Wenn der Landwirt nur einen Liter Milch pro Tag und Kuh unter den gleichen Unkosten mehr erzeugen kann, so macht dies im Jahre einen beträchtlichen Betrag aus. Wie läßt sich dies erreichen? Zunächst muß für Licht, Luft und Reinlichkeit im Stalle gesorgt werden. Dann muß man aber auch für eine gründliche Körperpflege sorgen. Man muß putzen und immer wieder putzen lassen, denn die Tiere müssen rein und sauber aussehen. Man wird bald die Beobachtung machen, daß der Milchertrag und das Wohlbefinden der Kühe sich dauernd hebt. Auch der Fettgehalt der Milch wird höher. Man erhält nicht nur mehr, sondern auch fettere Milch. Um diese Arbeiten natürlich

(Fortsetzung auf Seite 424.)

I. bei 6% Beitrag.

	Kategorie	Abzüge für 1 Woche		Abzüge für 4 Wochen			Abzüge für 5 Wochen		
		Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Sa. zł	Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Sa. zł
Alle Deputanten		0,30	0,43	1,20	1,72	2,92	1,50	2,15	3,65
Häusler		0,30	0,42	1,20	1,68	2,88	1,50	2,10	3,60
Scharwerker.									
Mädchen und Burschen unter 16 Jahren	I.	—	0,14	—	0,56	0,56	—	0,70	0,70
Mädchen u. Burschen von 15—16 Jahren	IIa.	0,15	0,19	0,60	0,76	1,36	0,75	0,95	1,70
Mädchen über 18 Jahre	IIb.	0,15	0,21	0,60	0,84	1,44	0,75	1,05	1,80
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,25	0,90	1,00	1,90	1,12½	1,25	2,37½
Burschen über 21 Jahre	IV.	0,22½	0,30	0,90	1,20	2,10	1,12½	1,50	2,62½
Auswärtige Saisonarbeiter.									
Mädchen u. Burschen von 16—18 Jahren	I.	0,22½	0,27	0,90	1,08	1,98	1,12½	1,35	2,47½
Mädchen über 18 Jahre	II.	0,22½	0,30	0,90	1,20	2,10	1,12½	1,50	2,62½
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,35	0,90	1,40	2,30	1,12½	1,75	2,87½
Männer über 21 Jahre	IV.	0,30	0,40	1,20	1,60	2,80	1,50	2,00	3,50
Örtliche Saisonarbeiter.									
Mädchen u. Burschen von 16—18 Jahren	I.	0,22½	0,26	0,90	1,04	1,94	1,12½	1,30	2,42½
Mädchen über 18 Jahre	II.	0,22½	0,29	0,90	1,16	2,06	1,12½	1,45	2,57½
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,34	0,90	1,36	2,26	1,12½	1,70	2,82½
Männer über 21 Jahre	IV.	0,30	0,39	1,20	1,56	2,76	1,50	1,95	3,45

II. bei 6½% Beitrag.

	Kategorie	Abzüge für 1 Woche		Abzüge für 4 Wochen			Abzüge für 5 Wochen		
		Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Sa. zł	Invalidenmarken zł	Krankenkasse 2/5 zł	Sa. zł
Alle Deputanten		0,30	0,46	1,20	1,84	3,04	1,50	2,30	3,80
Häusler		0,30	0,45	1,20	1,80	3,00	1,50	2,25	3,75
Scharwerker.									
Mädchen u. Burschen unter 16 Jahren	I.	—	0,16	—	0,64	0,64	—	0,80	0,80
Mädchen u. Burschen von 15—16 Jahren	IIa.	0,15	0,20	0,60	0,80	1,40	0,75	1,00	1,75
Mädchen über 18 Jahre	IIb.	0,15	0,23	0,60	0,92	1,52	0,75	1,15	1,90
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,28	0,90	1,12	2,02	1,12½	1,40	2,52½
Burschen über 21 Jahre	IV.	0,22½	0,33	0,90	1,32	2,22	1,12½	1,65	2,77½
Auswärtige Saisonarbeiter.									
Mädchen u. Burschen von 16—18 Jahren	I.	0,22½	0,30	0,90	1,20	2,10	1,12½	1,50	2,62½
Mädchen über 18 Jahre	II.	0,22½	0,32	0,90	1,28	2,18	1,12½	1,60	2,72½
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,38	0,90	1,52	2,42	1,12½	1,90	3,02½
Männer über 21 Jahre	IV.	0,30	0,44	1,20	1,76	2,96	1,50	2,20	3,70
Örtliche Saisonarbeiter.									
Mädchen u. Burschen von 16—18 Jahren	I.	0,22½	0,28	0,90	1,12	2,02	1,12½	1,40	2,52½
Mädchen über 18 Jahre	II.	0,22½	0,31	0,90	1,24	2,14	1,12½	1,55	2,67½
Burschen von 18—21 Jahren	III.	0,22½	0,36	0,90	1,44	2,34	1,12½	1,80	2,92½
Männer über 21 Jahre	IV.	0,30	0,42	1,20	1,68	2,88	1,50	2,10	3,60

Ausführungsverordnung zur Gewerbesteuer.

Die letzte Nummer der Zeitschrift „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" bringt die Ausführungsverordnung zur staatlichen Gewerbesteuer, die für Gewerbetreibende, Kaufleute und Landwirte von großer Wichtigkeit ist. Die Verordnung ist zum Preise von 3,50 zł durch die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznań — Wały Leszczyńskiego 3 — zu beziehen.

regelmäßig zur bestimmten Stunde ausführen zu können, muß eine streng geregelte Arbeitseinteilung durchgeführt werden, welche auf die Minute innegehalten werden muß. Melken, Füttern, Misten und Putzen muß zur festgesetzten Stunde angefangen und beendet sein, damit dann Ruhe im Stalle herrscht. Empfehlenswert ist es, daß die Tiere auch genügend Trinkwasser erhalten, was sehr wesentlich ist. E. R.

Fütterung der Schweine im Sommer.

In der heißen Sommerszeit ist mastiges Futter für die Schweine nicht angebracht. Das gilt besonders dann, wenn sich der Stall dabei sehr erwärmt. Große Kraftfuttergaben mit hohem Gehalt an Fett, Mehl oder Stärke und selbst stärkere Eiweißgaben erzeugen viel Hitze im Körper. Diese belästigt die Tiere, wie man an ihrem Pusten und den sich schnell bewegenden Bauchseiten erkennen kann. Bei längerer Dauer eines solchen Zustandes geht auch Futter ungenutzt verloren. Ferner werden stark gemästete Tiere anfälliger für Krankheiten, so auch für Rotlauf. Letzterer tritt besonders bei übertriebener Maisfütterung im Hochsommer auf, da Mais viel öliges Fett enthält, das der Körper leicht ansetzt. Manche Mäster neigen deshalb gerade zu der Meinung zu, daß Mais „den Rotlauf bringe". Die Zusammensetzung des Maises ist aber nicht schuld daran, sondern nur die durch ihn hervorgerufene Schnellmast. Mais sollte deshalb immer bei kühler Witterung oder wenigstens bei mäßiger Stalltemperatur gefüttert werden. P. K.

Fachliteratur

Hübners geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde. 71. Ausgabe 1932. Neu bearbeitet von E. Würzburger und E. Roesner. 564 Seiten, in Leinen gebunden Rm. 15. (Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Wien.) — Zum 71. Male ist soeben dieses Standardwerk der Weltstatistik erschienen, wieder verbessert und erweitert. Alles, was sich auf geographischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet statistisch erfassen läßt, wird hier in Zahlen und Tabellen wohlgeordnet und übersichtlich dargestellt: Die Wahlergebnisse in den wichtigsten europäischen Ländern, die Lage und Ausdehnung aller Staaten der Erde, Flüsse, Seen, Berge, Klima usw. Bevölkerungsstatistik, Landwirtschaft, Bergbau und Industrie, Verkehr, Transportmittel; auch die Haupterzeugnisse der einzelnen Länder und ihre Bedarfsgüter sind eingehend dargestellt. Besonders wichtig sind auch die Angaben über Finanz- und Handelswesen, über Ein- und Ausfuhr usw.

Neu hinzugekommen sind Uebersichten des Fremdenverkehrs, der Fischerei, der Weltvorräte an Kohle, Eisen und Wasserkraft, Erweiterung der Angaben über die Weltproduktion (Kunstseide, Zink, Nickel, Papier, Bier, Kraftfahrzeuge usw.), Zusammenstellungen der Weltbevölkerung nach Erdteilen und Flächenausdehnung, des Viehbestandes der Welt und eine Tabelle der Maße und Gewichte. Alles übersichtlich und leicht auffindbar geordnet, auf Grund der neuesten amtlichen Statistiken.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 12. Juli 1932.

Bank Polski-Aktien. (100 zł) (5. 7.) . . .	69— zł	8% Dollarrentbr der Pos. Ldsch. pro Doll.	53.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	26.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (7. 7.) .	87.50 zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	11.90 zł	5% staatl. Konv.-Anl. (11. 7.)	35.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 12. Juli 1932.

10% Eisenb.-Anl. (11. 7.) .	100.—	1 Pfd. Sterling = zł	31.75—31.73
5% staatl. Konv.-Anl. (11. 7.)	36.50	100 schw. Franken = zł . .	173.80
100 franz. Frk. = zł . . .	35.03	100 holl. Gld. = zł . .	359.85
1 Dollar = zł	8.92	100 tsch. Kr. = zł (11. 7.)	26.39

Diskontsatz der Bank Polski $7\frac{1}{2}$ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 12. Juli 1932.

1 Dollar = Danz. Guld	5.12	100 Złoty = Danziger Gulden	57.49
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. (11. 7.)	18.305		

Kurse an der Berliner Börse vom 12. Juli 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	170.15	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	217.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.045	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	$5\frac{1}{8}$
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.985	Dresdner Bank	18.50
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.20	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	30.50
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(6. 7.) 8.919	(9. 7.) —.—	(6. 7.) 174.25	(9. 7.) —.—
(7. 7.) 8.92	(11. 7.) —.—	(7. 7.) 174.15	(11. 7.) 173.95
(8. 7.) —.—	(12. 7.) 8.92	(8. 7.) 174.15	(12. 7.) 173.80

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
6. 7. — 8. 7. 8.91. 9. 7. —.—. 11. u. 12. 7. 8.90.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, den 13. Juli 1932.

Maschinen! Unsere Rundschreiben, mit denen wir die Preisermäßigung sowohl für Kraftstoffe, als auch für Schmieröle und Schmierfette bekanntgegeben haben, sind in diesen Tagen zum Versand gekommen und haben uns bereits eine Anzahl neuer Kunden zugeführt. Wir machen nochmals darauf aufmersam, daß das von uns zur Lieferung kommende Leichtbenzin Fraktionsware darstellt, also keine Beimischung von Gasolin enthält.

Leider konnten wir die Preise für Zylinderöle in unsere Rundschreiben noch nicht aufnehmen, da unser Transport noch nicht eingetroffen war. Wir liefern, solange der Vorrat reicht:

Heißdampfzylinderöl, "original amerikanisch, mit einem Flammpunkt von ca. 283—290° zum Preise von **Złoty 1,30** für das Kg.,

mit einem Flammpunkt von 315—325° zum Preise von **Złoty 1,90** für das Kg.,

Heißdampfzylinderöl original pensylvanisch, mit einem Flammpunkt von ca. 330/40° zum Preise von **Złoty** 2.25 für das Kg.

Bei Verwendung dieser hochwertigen Oele hat jeder Dampfmaschinenbesitzer die Gewißheit, daß seine Maschine aufs beste gepflegt wird und unliebsame Reparaturen, die auf schlechte Schmieröle zurückzuführen sind, auf jeden Fall vermieden werden.

In **Erntemaschinen** war das Geschäft in diesem Jahr doch noch so, daß wir unsere Lager fast gänzlich räumen konnten. Soweit noch Bedarf vorliegen sollte, bitten wir, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir rechtzeitig liefern können. Wir haben noch einige Getreidemäher Originalfabrikat „Massey-Harris" auf Lager, die wir, um damit zu räumen, wesentlich unter den vorjährigen Preisen abgeben. Da in diesem Jahr in vielen Fällen mit Lagergetreide zu rechnen ist, machen wir darauf aufmerksam, daß wir die **Handablagen,** nach deren Anbringung die Grasmäher als Getreidemäher verwandt werden können, zu den einzelnen Systemen passend, sofort vom Posener Lager liefern können. Wir stehen auf Wunsch mit genauen Angaben und billigstem Preisangebot gern zu Diensten.

Bindegarn können wir bis auf weiteres sofort vom Lager liefern und erbitten die Aufträge rechtzeitig.

Erntepläne: Auch hierin sind wieder neue Transporte eingetroffen, so daß wir die bekannten Pläne aus Hanfleinen in den Größen 2½×6 und 2½×5 bis auf weiteres sofort vom Lager liefern können.

Düngemittel! Im Anschluß an unsere bereits herausgegebenen Rundschreiben über den Bezug von Thomasmehl, inländischem Kalisalz und Kainit übermitteln wir Ihnen noch im Laufe dieser Woche ausführliches Angebot über die Stickstoff-Fabrikate der Staatsfabriken Chorzów und Mościce, ebenso über Superphosphat. Die Stickstoff-Fabriken haben im Gegensatz zu der bisherigen Handhabung ihre Preise diesmal nicht nur für den Herbst 1932 festgesetzt, sondern gleich für die ganze Düngungssaison 1932/33, also für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis Ende Juni 1933.

Eine nennenswerte Ermäßigung haben die Forderungen für schw. Ammoniak und Wapnamon erfahren, nämlich fast 15 Prozent, Kalkstickstoff und Kalksalpeter haben nur einen ca. 5prozentigen Preisrüdgang aufzuweisen, Nitrofos und Saletrzak sind unverändert geblieben.

Für die ganze Herbstsaison vom Juli bis November 1932 sind durchweg für alle Artikel **gleichbleibende Preise.**

Zu beachten ist auch, daß die einzelnen Preise nicht wie bisher frachtfrei Empfangsstation genannt werden, sondern offiziell waggonfrei Fabrik, die Frachten bei vollen Waggonladungen aber aus einem besonderen Fonds die Fabriken bezahlt werden, bis auf Thomasmehl-Kalkstickstoff, für den die Preise ab Fabrik gelten.

Bei Lieferungen auf **Wechselkredit** müssen die Wechselzinsen vom Kreditnehmer gezahlt werden, sind also nicht im Warenpreis kalkuliert.

Der billigste Stickstoff ist Ammoniak-Stickstoff in Form von schwefelf. Ammoniak und Wapnamon, das Prozent stellt sich in diesen beiden Artikeln auf nur **Złoty 1.38, während 1 Kg. Stickstoff im Kalkstickstoff mindestens zł 1.48 kostet, gegen zł 1.71 in** Saletrzak und Nitrofos.

Für die Frühjahrsdüngung ist der **Novemberpreis** der günstigste.

Die Superphosphat-Preise haben entgegen unserer Annahme im ersten Bericht an dieser Stelle sogar eine Erhöhung auf 66 Groschen für das Kg.-Prozent wasserlösl. Phosphorsäure, lose waggonfrei Parität Poznań erfahren. Es kosten also 100 Kg. 16proz. Ware zł 10,56 lose waggonfrei Poznań, bzw. Luboń oder Starołęka. Ausführliches Angebot übermitteln wir Ihnen wie gesagt Ende dieser spätestens Anfang neuer Woche.

Futtermittel! Der Futtermittelmarkt ist noch immer stark vernachlässigt, weil man eben auf Grund der geringen Preise für landw. Erzeugnisse mit der Verfütterung von Kraftfuttermitteln äußerst sparsam ist. Größeres Interesse hat zurzeit Roggen- und Weizenkleie, die schließlich als Beifütterung zu dem wirtschaftseigenen Grünfutter unentbehrlich ist. Aus, für unser Gebiet, weiter entfernt liegenden kongreßpoln. Mühlen rentiert Getreide-Kleie nicht, da nicht alle Mühlen ebenso wie bei uns arbeiten und bei der an und für sich geringfügigen Vermahlung die abfallende Kleie an Ort und Stelle Absatz findet. Es müssen ent-

(Fortsetzung auf Seite 427)

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Das gute Wort.

Wenn sich ein gutes Wort zum Mund dir drängt,
geh nicht vorüber, ohne es zu sprechen.
Ein Aug', das heut noch fragend an dir hängt,
bedenk es wohl, kann über Nacht schon brechen.

Dein gutes Wort ist wie ein linder Hauch,
der leise weht aus sonnenhellem Süden.
Es tröstet nicht allein den Wegesmüden,
es tröstet und beglückt dich selber auch.

Versäumst du es, dies gute Wort zu sagen,
dann wächst es an zur ungeheuren Last,
und lebenslange mußt du daran tragen,
daß du es einmal nicht gesprochen hast.

Franz Nabl.

Früh mausernde Hühner werden zuweilen verkannt.

Hennen, die schon im Juli in die Mauser kommen, werden im allgemeinen als schlechte Legerinnen angesehen. Man sagt, sie seien infolge ihrer Legefaulheit in einen so guten Nährzustand gekommen, daß sie die Federn schon früh abstoßen können. Das trifft gewiß in vielen Fällen zu. Es muß aber auch das Lebensalter bedacht werden. Wenn besonders früh ausgekommene Küken bereits im Herbst des ersten Lebensjahres mausern, so werden später erbrütete Tiere zwar nicht im Winter mausern, weil das die Jahreszeit verbietet, auch nicht im Frühjahr, weil sich dann der Legetrieb regt, der viel Körperkraft erfordert, wohl aber sogleich dann, wenn der Legetrieb nachläßt, und diese Zeit fällt in den Juli. Man kann auch beobachten, daß junge Hähne, die nicht sehr früh erbrütet sind, mit zu den ersten Tieren gehören, die in die Mauser kommen, während ältere Hähne erst später damit einsetzen. Sind die jungen Hennen kräftig und gute Legerinnen, kommen weiterhin keine Unregelmäßigkeiten durch Brüten oder Krankheit vor, so werden sie nach der Mauser wieder mit dem Legen einsetzen und im Herbst und Winter darin noch viel leisten, im zweiten Lebensjahre aber vielleicht noch einmal früh in die Mauser treten. Will man keiner Henne unrecht tun und sich selbst keinen Schaden zufügen, so müßte man seine Hennen und die Lebensgeschichte jeder einzelnen genau kennen. Nur nach der Schablone zu wirtschaften, wäre ganz falsch. Leider werden aber die Hühner auf vielen Geflügelhöfen nicht kenntlich gemacht, und die Zeit ihrer Erbrütung wird nicht notiert. Sind sie dann ausgewachsen und werden auf einem Hofe viele gleichfarbige Tiere gehalten, so sind sie sozusagen vergessen. Die falsche Beurteilung beginnt, und viele Hühner müssen sterben ,die noch manchen Nutzen hätten bringen können.

Wenn die Gurken bitter sind.

Gurken, die während des Wachstums schutzlos der Sonnenbestrahlung preisgegeben sind, werden immer bitter. Man achte daher bei den Gurkenbeeten darauf, daß die Früchte stets unter den Blättern ruhen. Im allgemeinen hat es ja die Natur selbst so eingerichtet, daß die Gurken durch die starke Berankung im Schatten liegen. Fehlen aber die deckenden Schutzblätter, soll man künstlich einige Gurkenblätter über die Früchte ziehen oder zu starke Sonnenbestrahlung durch eine leichte Schutzwand oder Decke abfangen. F. P.

Die Bekämpfung der Kohlweißlings-Raupen.

Gartenbautechnikerin Kaldewy-Königsberg

Den weißen Kohlweißling mit den großen schwarzen Flecken an den Spitzen der Vorderflügel kennt ein jeder. In großen Scharen fliegt er über die Kohlfelder, um hier die goldgelben, zuckerhutförmigen Eier in kleinen Häufchen an der Unterseite der Kohlblätter abzulegen. Nach 14 Tagen schlüpfen die Räupchen aus und beginnen gleich zu fressen. Sie benagen zuerst das Blatt und bald ist es bis auf die Rippen verschwunden. Die ganze Schar der Raupen wandert dann zu einem anderen Blatt und setzt das Zerstörungswerk fort. Sie fressen unaufhörlich und wachsen zusehens. Wenn sie ausgewachsen sind, verpuppen sie sich und aus dieser Puppe schlüpft im Juli und August wieder ein Schmetterling aus. Nun beginnt die zweite Generation ihr Unwesen.

Frühzeitig muß mit der Bekämpfung begonnen werden. Die Eier der jungen Räupchen sind leicht mit den Fingern zu zerdrücken, größere Raupen müssen abgelesen werden. Eine sehr gute Bekämpfungsart ist das Spritzen oder Begießen der Kohlpflanzen mit 5prozentiger Kochsalzlösung; in 100 Liter Wasser werden 5 Kilogramm Kochsalz aufgelöst. Zu beachten ist dabei, daß die Unterseiten der Blätter von der Lösung getroffen werden.

Ein Feind der Kohlweißlingsraupe ist die Schlupfwespe. Diese legt ihre Eier an die frisch geschlüpften Raupen. Die daraus schlüpfenden kleinen Larven nähren sich von dem Fettgewebe der Raupe, schlüpfen dann durch die Haut, spinnen sich in kleine gelbe Kokons ein und sitzen in Mengen von 50—80 Stück auf der leer gewordenen Haut ihres Ernährers. Diese hellgelben eirunden Körperchen, die fälschlich „Raupeneier" genannt werden, müssen geschont werden, da aus ihnen die Kohlweißlingsraupen vernichtende Schlupfwespe hervorgeht.

Kleingarten-Ratschläge.

Vom Anbinden im Garten.

Das ist ein schwieriges Kapitel. Nähgarn ist kein Material zum Anheften weicher Triebe; ehe schon weicher Wollfaden. Der Gärtner verwendet nicht ohne Grund den weichen breiten Bast, der nicht einschneidet. Er würgt aber auch nicht den weichen Trieb mit dem Stab zusammen. Hübsch locker werde das Band angelegt. Der Jungsproß wächst von selber in die Dicke, den Spielraum auszufüllen. Von Zeit zu Zeit wird das Band an anderer Stelle des Triebes ersetzt. Unsere Großmütter begannen in ihrer Jugend auch mit knappen Miedern und gaben klüglich mit zunehmender Fülle nach. Es kommt sonst vor, wenn nämlich die Bänder nicht von Zeit zu Zeit erneuert werden, daß der Sproß an der Schnürstelle abbricht. Tomaten, Dahlien, allen Pflanzen mit saftigen, schnell wachsenden Trieben geschieht solches Ungemach leicht. Stammrosen und stämmigen Beerensträuchern gibt man je ein Band fußhoch über dem Boden, unter dem Kronenansatz und in die Krone hinein. Der Stab muß also in diese hineinreichen. Sonst bricht der Stamm unmittelbar unter der Krone an der Veredelungsstelle ab.

Sommerdüngung der Obstbäume.

Es ist eine alte, schlechte, leider anscheinend unausrottbare Gewohnheit, Obstbäume nur im laublosen Zustande, also im Winter zu düngen. Freilich: der obstbauende Landwirt düngt im Winter, weil er dann die meiste Zeit und den meisten Dünger verfügbar hat; aber deshalb macht er es noch nicht richtig. Die Sommerdüngung, beginnend etwa mit dem 20. Juni und bis zum Ende August fortgesetzt, wird vom Baum besonders dankbar empfunden und genutzt. Nicht nur weil sie den Fruchtbehang fördert, die einzelne Frucht besser ausbaut. Düngung zu dieser Zeit bedeutet auch Sicherung und Vermehrung der nächstjährigen Ernte. In gedachter Zeit bildet und baut der Baum die Fruchtknospen für das nächste Jahr aus, so daß sie im Mai nur aufzublühen brauchen. Leidet der Baum im Hochsommer Hunger, wendet er alle Mittel zum vollendeten Ausbau der

Frucht und ihrer Samen auf. Er versäumt die Arbeit für das nächste Jahr; denn die Samenausbildung, das Fortpflanzungsgeschäft dieses Jahres, ist ihm vordringlicher als die Vorsorge für das Folgejahr. — Also ist Sommerdüngung mit Kunst- wie mit Stalldung ratsam.

Maßnahmen zur Erzielung reicher andauernder Blüte.

Manche Sommerblumen — man denke an Clarkien, Godetien, Levkojen, Rittersporn, Zinnien, Löwenmaul, Schleifenblume — haben in gewissen Sorten die Untugend, den Mittelsproß auf Kosten der Seitentriebe zu begünstigen. Letztere bleiben schwächer, blühen nicht so voll und schön; die Pflanze wird lang, hager, hat unschönen Aufbau. Das alles läßt sich vermeiden, wenn der Mitteltrieb der Spitze beraubt wird, sobald er Absichten bemerken läßt, „zu hoch hinaus zu wollen“. — Andere stellen ihre Knospenbildung und Blüte mit beginnender Samenbildung ein. So vor allen Dingen die heute so beliebte wohlriechende Wicke. Aber auch Ringelblume (Calendula), Seidenmohn, Eschholtzien, Blutlein, Schmucklupinen, Clarkien usw. haben diese Eigenschaft. Wer viele und lang andauernde Blumen sehen will, muß sich zur Regel machen, jede abgeblüte Blume zu schneiden, nie die Samenkapseln zur Ausreife gelangen zu lassen. Schnitt bald nach Knospeneröffnung ist nicht undankbar, sondern gärtnerische Zweckmäßigkeit.

Gartenbaudirektor Janson.

Flüssiges Obst.

Die nachfolgenden Ratschläge entnehmen wir dem Fragekasten der Zeitschrift „Land und Frau“. Sicher wird diese Obstverwertung viele unserer Leserinnen interessieren und zu eigenen Versuchen anregen. Diese Anregungen sind um so wertvoller, weil man keine Neuanschaffungen zu machen braucht, sondern sich mit den vorhandenen Geräten und Gefäßen einrichten kann.

Die Schriftleitung.

1. — Bei den verhältnismäßig hohen Zuckerpreisen wird sich manche Landfrau bei der Obstverarbeitung die Frage vorlegen müssen, ob eine Verwertung ohne Zucker nicht möglich sein wird. Sehr wohl lassen sich Johannisbeeren und andere Früchte auch ohne Zucker zu „flüssigem Obst“ verarbeiten. Der Zucker, der im Weinmost die Aufgabe hat, Alkohol zu bilden, wird von den Hefepilzen in Alkohol und in die aus dem Gärrohr entweichende Kohlensäure umgewandelt. Zucker ist zur Weinbereitung also notwendig. Bei der Geleebereitung ist zum Eindicken und zum Haltbarmachen ebenfalls reichlich Zucker nötig. Beim Einwecken dient der Luftabschluß zur Sterilisierung, ebenfalls bei der Süßmostbereitung; die einfachste Form ist die Herstellung in sterilisierten Flaschen; die Korken müssen vor dem Gebrauch ebenfalls kräftig sterilisiert werden, weil sonst Hefepilze in den Saft gelangen und die Alkoholgärung und nachfolgende Essiggärung einsetzt. Der in den Früchten von Natur aus vorhandene Zucker genügt hierbei zur Alkohol- und Essigbildung. Aufgabe der Herstellung von „flüssigem Obst“, also von „Süßmost“, ist dagegen die Erhaltung des nahrhaften Fruchtzuckers durch Abtötung der an den Johannisbeeren sitzenden wilden Hefepilze durch sorgfältigste Sterilisierung. — Wie beim Einwecken kann auch bei der Süßmostbereitung bei späterem Gebrauch Zucker nach Bedarf hinzugesetzt werden. Mann kann also in Ballons oder Flaschen Hunderte von Litern Süßmost herstellen, ohne daß man bei der Verarbeitung auch nur 1 Gramm Zucker hinzufügt.

2. — Die Herstellung des „Flüssigen Obstes“ kann aus jeder Obstsorte, also auch von roten Johannisbeeren, erfolgen. Es gibt ein Kaltsterilisierungsverfahren und das Pasteurisieren bei 70 Grad Celsius. Ich würde das letztere empfehlen. Die Beeren werden gepreßt, der Saft filtriert und in Flaschen gefüllt. Man erhitzt bei 70° Celsius etwa 30—35 Minuten. Bei Weinflaschen geht man so vor, daß diese mit heißer Sodalösung gereinigt, nachgespült und umgekehrt zum Trocknen aufgestellt werden (auf ein Brett mit langen Nägeln). Mann kann nun entweder erst auf 70 bis 75° Celsius 5 Min. lang erhitzen dann mit gut gereinigten neuen Korken verkorken oder, wenn man gleich vor dem Erhitzen verkorkt, müssen die Korken durch Korkhalter (erhältlich bei W. Junge, Northeim/Hannover) oder Bindfaden vor dem Herausschleudern geschützt werden. Will man ganz klaren Saft erhalten, so sterilisiert man in zwei Abständen, erst 20 Min. in größeren Flaschen oder Gefäßen (1—2 Liter Inhalt), zieht dann mit Schlauch den Saft vom Bodensatz vorsichtig ab in kleinere Flaschen und erhitzt nochmals 15 Min. bei 70° Celsius. Nach dem Erkalten müssen die Korken verkapselt oder gesiegelt werden. Beim Abziehen kann noch außerdem ein Filter benutzt werden. Die meisten Obstsäfte sind an sich zu dick und können gleich vor dem Erhitzen schon mit Wasser verdünnt werden. Das „flüssige Obst“ ist reich an Mineralstoffen, Fruchtzucker und aromatischen Stoffen, je nach Herkunft haben die Säfte besondere gesundheitliche Wirkung. Johannisbeeren gegen Gicht und Rheuma, Brombeere gegen Erkältung, Stachelbeere gegen Nervenschwäche, Sauerkirsche herzstärkend, Heidelbeere gegen Blutarmut, Magenschwäche, Holunderbeere gegen Erkältung, Grippe, Apfel gegen Gicht, Niere, Blase usw. Die Rückstände können als Marmelade verwertet werden. Angebrochene Flaschen müssen in 6—8 Tagen verbraucht werden.

3. — Neben den üblichen Arten, Johannisbeeren zu verwerten, koche ich jedes Jahr viele Flaschen Saft ohne Zucker, den ich dann als Essig an Salate, Saucen, Rotkohl usw. verwende. Allerdings dürfen die Beeren nicht zu reif sein, damit sie noch die nötige Säure besitzen. Wenn man sich einmal an diesen Johannisbeeressig gewöhnt hat, greift man nur selten zu anderem Essig. — Saft bereite ich auf folgende Weise: In den Wecktopf gieße ich eine Hand hoch Wasser, stelle einen nicht zu kleinen Topf hinein, binde dann ein Seihtuch derart fest, daß ein Beutel nach unten ein wenig in den hineingestellten Topf hängt, binde dann ein zweites, grob gewebtes Tuch (Aidastoff) darüber und lege darauf ungefähr 4 bis 5 Kg. Beeren (gewaschen und zerdrückt); darüber kommt ein rundes Pergamentpapier und zuletzt der Deckel. Ueber diesem verknotet man die Ecken der Tücher und nun kommt der Topf aufs Feuer. Durch den entstehenden Wasserdampf werden die Beeren ausgelaugt, was nach ungefähr 1½—2 Std. Kochzeit genügend geschehen ist. Der heiße Saft wird in heiße Flaschen gefüllt, sofort mit der Stöpselmaschine fest verkorkt und mit dem Hals nach unten in einen mit einer Decke ausgelegten Korb gestellt. Gut zugedeckt läßt man sie bis zum andern Tage stehen und taucht sie dann mit dem Kork in Paraffin. Der Saft hält sich, auf diese einfache Weise bereitet, tadellos, ohne irgendwelchen Kochgeschmack zu bekommen. Eine andere einfache, für große Menge Beeren geeignetere Art ist diese: Man preßt die Beeren durch die Obstpresse, stellt einen großen Topf damit (Milchtransportkanne) in einen Kessel kochenden Wassers, erhitzt auf ungefähr 80 Grad, zieht dann mit dem Gummischlauch, so wie man Wein abzieht, den Saft auf Flaschen, die auch ganz heiß sein müssen. Allerdings müssen dabei 3 Personen tätig sein: Eine, die den Saft abzieht, eine zum Verkorken, eine zum zureichen und fortnehmen der Flaschen, denn alles muß schnell gehen, damit der Saft auch heiß bleibt bis zum Umstürzen im Waschkorb. Der Saft soll mindestens noch 2 Stunden 60 Grad heiß bleiben, damit er sich hält. Deshalb sind die Körbe gut mit Decken auszulegen und zuzudecken. Am andern Tage die Flaschenkorke in geschmolzenes Paraffin tauchen. Ich selbst habe letzten Herbst ungefähr 30 Flaschen Apfelsaft auf diese Weise hergestellt (flüssiges Obst), der uns jetzt köstlich mundet.

4. — Ein wundervolles Getränk ist Süßmost aus Johannisbeeren, den ich seit Jahren herstelle. Man mischt 10 Lit. Saft mit 12½ Lit. Wasser. Je Lit. Flüssigkeit nimmt man 80 Gr. Zucker, den man vorher in dem Wasser gut auflöst. Diese Mischung wird in trockene, geschwefelte Flaschen gefüllt, verkorkt, verbunden und im Wasserbade auf 75° Celsius erhitzt. Man hält diese Temperatur etwa 10 Min., stellt dann den Kessel beiseite und läßt die Flaschen darin erkalten. Danach entfernt man die Bindfäden oder Korkhalter, verlackt die Flaschen und bewahrt den Most stehend in kühlem Raume auf. Er ist unbegrenzt haltbar, das gesündeste, wohlschmeckendste Getränk, das man teelöffelweise schon Säuglingen im Alter von 2 Monaten geben kann. — Ferner kann man überflüssige oder minderwertige Johannisberen zu Halbfabrikaten verarbeiten. Es gibt verschiedene Arten der Herstellung von Halbfabrikaten. Die einfachste ist diese: Man dünstet die Früchte in einem Kupfer- oder Messingkessel mit wenig Wasser weich, zerstampft sie dann mit Halzstampfern zu Brei, dem man nach Abkühlung auf 1 Kg. Fruchtbrei 2 Gramm benzoesaures Natron zusetzt. Der Brei wird in saubere, geschwefelte Holz- oder Steingutgefäße fest ohne Lufträume eingefüllt, zugebunden oder zugedeckt und kühl aufbewahrt. Zum Gebrauch wird die Masse durchgerührt, evtl. mit Süßstoff gesüßt und allein oder mit anderen Fruchtarten gemischt, zu Marmelade gekocht.

(Fortsetzung von Seite 424)
gegen den amtlichen Notierungen wesentlich höhere Preise angelegt werden.

Von Kraftfuttern interessiert noch immer das preiswerte Sonnenblumenkuchenmehl und das unentbehrliche Leinkuchenmehl. In Deutschland zeigen die Preise für Oelkuchen und Sojabohnenschrot eine bestimmte Festigung speziell für späte Termine. Für uns hat sich das noch nicht ausgewirkt.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärkewert %	Preis je kg: Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	2,70	—	20	—	0,135	—
Roggenkleie	14,—	10,8	46,9	1,30	0,30	0,80
Weizenkleie	13,—	11,1	48,1	1,17	0,27	0,68
Gerstenkleie	16,—	11,4	66,—	1,40	0,24	0,71
Reisfuttermehl 24/28%	18,—	6,—	68,—	3,—	0,27	1,59
Mais	26,—	6,6	81,—	3,94	0,32	2,37
Hafer	19,—	7,2	59,7	2,64	0,32	1,62
Gerste	18,—	6,1	72,—	2,95	0,25	1,46
Roggen	19,—	8,7	71,3	2,18	0,27	1,19
Lupinen, blau	12,—	23,3	71,—	0,52	0,17	0,27
Lupinen, gelb	14,—	30,6	67,3	0,46	0,21	0,27
Ackerbohnen	20,—	19,3	66,6	1,03	0,30	0,69
Erbsen (Futter)	20,—	16,9	68,6	1,18	0,29	0,76
Seradella	25,—	13,8	48,9	1,81	0,51	1,43
Leinkuchen*) 38/42%	25,50	27,2	71,8	0,94	0,35	0,70
Rapskuchen*) 36/40%	18,—	23,—	61,1	0,78	0,30	0,51
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	20,—	38,—	72,—	0,53	0,28	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	33,—	43,—	77,5	0,76	0,43	0,65
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,63
Kokoskuchen*) 27/32%	28,—	16,3	76,5	1,72	0,37	1,21
Palmkernkuchen*) 23/28%	25,—	13,1	70,2	1,91	0,36	1,31
Sojabohnenschrot 46%	30,—	41,9	73,3	0,72	0,41	0,62

Poznań, den 13. Juli 1932. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 13. Juli 1932.

Nachdem die Lage auf dem Buttermarkt wochenlang vollkommen unverändert war, hat sich das in den letzten Tagen grundlegend geändert. Das anhaltend trockene Wetter bedingt auf der einen Seite einen recht stark vermehrten Milchverbrauch, auf der andern Seite einen Rückgang der Produktion. Auf allen Märkten zogen daher die Butterpreise stark an. Nur Berlin hat die Notierung noch unverändert gelassen und nur die Tendenz in „stetig" umgewandelt. Ganz besonders stark ist die Nachfrage im Inlande, und hier besonders für ungesalzene Butter. Wir haben sehr großen Bedarf und bitten die Molkereien **dringend**, uns möglichst große Mengen ungesalzener Ware in Inlandsfässern (Gewicht jedoch 103 Pfd.) zuzusenden.

Es werden heute folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,80 zł (ab 14. d. M.), Engroß 1,40—1,45 zł, Warschau 1,35—1,40 zł, Krakau-Lemberg 1,45—1,55 zł, Oberschlesien 1,35—1,40 zł. Tendenz: fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juli 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.75
Roggen	20.50—21.00
Wintergerste	16.50—17.50
Hafer	20.00—20.50
Roggenmehl (65 %)	33.25—34.25
Weizenmehl (65 %)	34.00—36.00
Weizenkleie	9.50—10.50
Roggenkleie	11.00—11.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50
Rübsamen	25.00—26.00
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	15.00—16.00
Roggen- und Weizenstroh lose	2.75— 3.00
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	3.25— 3.50
Hafer- u. Gerstenstroh los.	2.75— 3.00
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.25— 3.50
Heu, frisches, lose	5.00—5.25
Heu, frisches, gepreßt	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.25—6.00
Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Gesamttendenz: ruhig. — Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 t., Wintergerste 15 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 13. Juli 1932.

Am heutigen Mittwochs-Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Blaubeeren 45—50, Walderdbeeren, 50, Johannisbeeren 25—30, Himbeeren 40—50, Stachelbeeren 30—50, Süßkirschen 25—40, Sauerkirschen 30—35, Rhabarber 10 Groschen. Gartenerdbeeren wurden nur wenig angeboten zum Preise von 70 Groschen. Für Tomaten forderte man pro Pfund 0,80—1 Zloty, für Schnittbohnen 20—30, Wachsbohnen 50—60, Saubohnen 30—40, Spinat 15—20, Schoten 15—20, neue Kartoffeln 4 Gr., ein Kopf Blumenkohl kostete 10—30, Wirsingkohl 20—30, Weißkohl 10—20, Salat 5—10, ein Bund Mohrrüben 5—10, Radieschen 5—15, Kohlrabi 10 bis 15, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Gurken das Stück 20—50, Zitronen 15, ein Pfund Pfifferlinge 30—40, Steinpilze 70 Groschen. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—3, für Enten 3,30—4, Tauben das Paar 1,30—1,50, Gänse 6—7 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt wurden bei reichlicher Auswahl folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 0,70—1, Kalbfleisch 0,80—1,10, Hammelfleisch 1,20—1,30, Rindfleisch 0,90—1,10, Kalbsleber 1,60, Schweineleber 1,20, roher Speck 0,90—1, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,80. — Die Preise der Molkereierzeugnisse betrugen: Tafelbutter 1,40, Landbutter 1,30, Weißkäse 40—60, Sahne das Liter 1,40, Milch 22 Groschen, Eier die Mandel 1,30—1,40 Zloty. — Die Fischstände zeigten heute keine große Auswahl; auch die Nachfrage war nur mäßig. Man forderte für das Pfund Hechte (tote Ware) 1,50, Weißfische 40—60, Schleie 80—1,20, Aale 1,60—1,80, Wels 1,80—2; Krebse die Mandel 1,50.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 12. Juli 1932.

Auftrieb: Rinder 476 (darunter: Ochsen 71, Bullen 135, Kühe 270), Schweine 1950, Kälber 580, Schafe 155, zusammen 3101 Tiere.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 62—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—60, ältere 44—52, mäßig genährte 38—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 42—48, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64 bis 70, Mastkühe 54—60, gut genährte 34—42, mäßig genährte 26 bis 34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 44—53, mäßig genährte 38—42. Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36. Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 100—104, vollfleischige, von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 94—96, vollfleischige, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 88—92, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 76—80, Sauen und späte Kastrate 80—88, Bacon-Schweine 80—84.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:

	zł	
Kassenbestand		1 756.47
Landesgenossenschaftsbank		12 750.49
Wertpapiere		66.—
Bestände		453.40
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank		10 232.03
Beteiligung b. anderen Unternehmen		1 550.—
Grundstücke u. Gebäude		5 100.—
Maschinen und Geräte		10 000.—
		41 908.39

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben	3 765.—	
Reservefonds	30 500.—	
Betriebsrücklage	6 990.92	
Reingewinn	652.47	41 908.39

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 40
Zugang — Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 39

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza
z ograniczoną odpowiedzialnością (464
Lednogóra
Hütte. Schröder. Schäfer.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Aktiva:

	zł	
Kassenbestand		5 165.48
Banken		4 397.—
Laufende Rechnung		9 532.91
Bestände		1 144.50
Beteiligung b. d. Landesgen.-Bank		449.24
Beteiligung b. anderen Unternehmen		1 879.30
Grundstücke u. Gebäude		6 500.—
Maschinen und Geräte, Einrichtung		1 100.—
		30 168.43

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben	9 351.28	
Reservefonds	6 323.51	
Betriebsrücklage	268.84	
Milchlieferanten	11 995.46	
Reingewinn	1 629.34	30 168.43

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 185
Zugang 10 Abgang 26
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 169

Genossenschaftsmolkerei
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Mochy.
Flieger I. Weigt. Jauer. (469

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł	gr	Bankguthaben zł	gr	Forderungen an Mitglieder zł	gr	Mobilien und Immobilien zł	gr	Sonstige Aktiva zł	gr	Summe der Aktiva zł	gr	Geschäftsguthaben zł	gr	Reserven zł	gr	Spareinlagen zł	gr	Einlagen in laufender Rechnung zł	gr	Bankschuld zł	gr	Sonstige Passiva zł	gr	Summe der Passiva zł	gr	+ Gewinn — Verlust zł	gr	Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Am Ende des Jahres	Unterschriften
Vom 31. Dezbr. 1931																																
Karniszewo	262	43	—	—	31 558	39	75	—	5 670	05	37 565	87	1 400	—	2 268	87	15 573	34	25	38	6 187	—	11 841	62	37 296	21	+ 269	66	—	2	19	Eitner, Mayer
Fordon	1 611	76	97 800	—	199 985	70	15 138	—	20 127	89	334 663	35	18 388	10	30 419	03	255 256	55	24 944	92	—	—	4 023	57	333 032	17	+ 1 631	18	5	—	103	Schallhorn, Hartke
Gogolin	73	32	205	—	68 831	40	1	—	6 308	26	75 418	98	6 400	—	6 894	55	60 553	20	488	50	—	—	—	—	74 336	25	+ 1 082	73	2	5	63	Lehr, Ickert
Kruszyn	1 358	39	—	—	35 879	43	280	—	6 270	05	43 787	87	3 797	45	4 022	71	18 173	31	3 945	42	8 368	—	5 409	27	43 716	16	+ 71	71	—	2	43	Seefeldt, Blom
Łęgnowo	4 547	15	52 812	—	33 502	23	50	—	11 940	26	102 851	64	10 542	50	7 318	44	80 700	97	3 718	58	—	—	37	13	102 317	62	+ 534	02	3	4	38	Fritz, Jahnke
Łochowo	926	47	—	—	61 920	24	1 225	—	3 337	01	67 408	72	2 530	62	6 258	33	48 758	16	5 014	11	4 468	—	1	—	67 030	22	+ 378	50	5	—	117	Beyer, Lange
Tarkowo	1 595	29	4 050	—	20 885	80	1 242	—	6 485	76	34 258	85	2 382	38	1 343	43	29 782	09	139	40	—	—	303	88	33 951	18	+ 307	67	1	5	36	Krüger, Mayer
Lipa	1 894	40	—	—	118 857	83	1	—	4 023	01	124 776	24	13 576	05	4 609	38	90 269	67	10 124	85	4 822	—	—	—	123 401	95	+ 1 374	29	1	4	129	Schmidt, Kroll
Miłkowo	1 445	01	13 102	—	43 100	10	363	—	5 695	24	63 705	35	8 400	—	2 092	34	50 776	57	1 101	72	—	—	—	—	62 370	63	+ 1 334	72	2	1	49	Pieper, Beyer
Arkuszewo	292	59	1 503	—	29 458	60	45	—	6 507	29	37 806	48	1 091	65	4 974	23	23 508	19	994	18	—	—	6 862	25	37 430	50	+ 375	98	1	1	28	Grund, Machmer
Lubowo	2 773	83	23 498	30	136 305	23	960	—	16 786	44	180 323	80	6 765	—	7 186	93	163 408	22	325	12	—	—	2 221	—	179 906	27	+ 417	53	6	7	59	Schindler, Rohlfs
Margonin	111	71	1 203	—	66 421	73	1	—	7 940	26	75 677	70	3 599	18	7 552	11	58 444	52	5 555	11	—	—	65	36	75 216	28	+ 461	20	3	—	42	Stern, v. Gorski
Romanowo	1 801	79	9 256	—	21 340	78	62	—	4 995	98	37 456	55	1 340	76	30 589	37	5 212	46	—	—	—	—	89	52	37 232	11	+ 224	44	7	9	63	Rach, Krause
Rosko	110	95	—	—	12 988	85	90	—	4 668	06	17 857	86	1 490	50	1 528	25	8 880	62	656	96	6 014	—	400	—	18 970	33	— 1 112	47	2	1	25	Lüders, Schrödter
Wieleń	91	06	29	89	77 723	93	1 553	33	10 662	07	90 060	27	12 400	—	2 230	71	27 533	51	8 664	13	37 382	—	1 951	04	90 060	28	— 101	11	—	1	39	Knospe, Thielsch
Lednogóra	475	10	—	—	141 151	85	201	—	46 617	95	188 445	90	6 100	—	50 085	76	57 782	09	59 983	98	13 403	05	805	54	188 160	42	+ 285	48	—	8	67	Blesse, Weimann
Mieleszyn	1 170	85	—	—	153 074	46	400	—	31 915	52	186 560	83	6 933	34	17 920	58	148 270	75	2 985	64	8 471	22	1 729	03	186 310	56	+ 250	27	3	6	59	Borchert, Wulfgramm
Mielżyn	452	52	—	—	60 457	15	101	—	12 989	48	74 000	15	5 840	64	12 837	18	36 117	87	3 152	33	14 946	—	252	88	73 146	90	+ 853	25	—	—	20	Kaczirek, Christmann
Owieczki	1 640	61	55 290	—	50 545	54	400	—	6 274	84	114 150	99	4 818	85	10 012	12	97 138	76	493	96	—	—	1 130	04	113 593	73	+ 557	26	4	—	43	Heth, Kühme
Popowo-Tomk.	1 461	47	67 404	—	46 003	21	406	40	14 990	01	130 265	09	3 396	50	822	78	120 747	80	4 442	33	—	—	—	—	129 409	41	+ 855	68	1	—	28	Engelke, Huber
Rybno	335	67	—	—	57 410	97	1	—	19 340	47	77 088	11	3 672	70	7 253	11	46 651	99	7 935	86	9 173	15	1 865	26	76 552	07	+ 536	04	2	2	50	Goebel, Drews
Świniary	3 561	53	65 297	40	99 242	43	1 970	—	15 502	97	185 574	33	4 122	25	16 390	39	23 925	33	140 560	—	—	—	—	—	184 997	97	+ 576	36	3	1	57	Dammermann, Lüd
Turostowo	706	42	—	—	26 981	57	770	—	7 521	05	35 979	04	2 700	—	3 224	22	13 728	78	4 195	59	7 393	—	4 308	89	35 550	48	+ 428	56	1	3	23	Hüsemann, Will
Węgorzewo	550	98	24 341	—	16 720	34	40	—	3 330	—	44 982	32	961	35	3 071	36	35 303	10	—	—	626	76	4 401	87	44 364	45	+ 617	87	—	—	21	Sommerfeld, Müller
Wilkowyja	3 397	06	69 100	—	67 760	93	1 611	73	16 452	03	158 321	75	2 269	50	37 125	24	113 218	24	4 840	27	—	—	—	—	157 453	25	+ 868	50	—	1	47	Ilskensmeier, Henke
Woźniki	389	91	—	—	57 753	74	90	—	18 464	34	76 697	99	2 503	45	9 170	76	40 353	16	1 104	81	23 243	—	34	04	76 409	22	+ 288	77	—	6	31	Grüning, Holtmann
Kopanki	1 207	04	1 052	—	57 975	75	300	—	5 529	30	66 064	09	2 794	81	7 042	65	48 714	31	1 228	98	5 575	—	—	—	65 355	75	+ 708	34	5	6	71	Stieler, Wald
Konary	1 335	59	16 661	50	104 587	92	150	—	17 324	19	140 059	20	6 791	05	27 092	20	98 750	86	3 693	90	—	—	2 633	54	138 961	55	+ 1 097	65	7	2	59	Bowenkamp, Wefel
Wilcza	624	51	—	—	85 174	38	97	50	50 864	72	136 761	11	12 300	—	1 058	92	77 792	17	16 417	59	10 277	—	17 500	—	135 345	68	+ 1 415	43	3	—	41	Speitel, Schmidt
Kępno	76	91	2 053	—	90 047	40	208	51	10 621	05	103 006	87	2 981	—	10 309	18	86 543	69	1 853	83	—	—	—	—	101 687	70	+ 1 319	17	3	4	99	Durniok, Kühn
Krotoszyn	1	30	—	—	90 256	63	100	—	4 540	96	94 898	89	10 550	—	5 199	78	73 601	47	2 077	30	—	—	416	76	91 845	31	+ 3 053	58	2	2	55	Krügel, Kasper
Kaczkowo	1 015	65	5 146	10	20 320	66	48	—	3 316	85	29 847	26	1 764	20	1 177	59	21 563	46	4 538	36	—	—	51	21	29 094	82	+ 752	44	7	3	58	Wandelt, Stahn
Krzemieniewo	3 371	23	-	—	63 141	39	360	—	2 340	88	69 213	50	6 096	68	3 438	60	32 166	50	341	68	1 461	—	24 173	15	67 677	61	+ 1 535	89	7	2	74	Stolpe, Hoffmann
Mierzynek	680	75	4 231	—	9 470	99	—	—	2 482	51	16 865	25	2 392	62	3 374	02	5 116	45	5 576	17	—	—	24	08	16 483	34	+ 381	91	1	1	20	Forbrich, Preuß
Chabsko	41	27	—	—	61 285	83	160	—	16 313	65	77 800	75	4 737	60	3 466	06	57 570	21	3 247	95	5 495	—	2 470	09	76 896	91	+ 813	84	3	2	35	Schofer, Bieber
Mogilno	10 002	39	40 548	—	177 585	58	1	—	30 681	—	414 610	20	24 867	06	53 072	53	264 961	45	24 813	46	—	—	42 191	70	409 906	20	+ 4 704	—	13	3	92	Thomczek, Dietrich

Obwieszczenie.

4. R. Sp. 26.

W rejestrze spółdzielni tutej. Sądu wpisano dziś przy spółdz. „Molkereigenossenschaft", Spółdzielni zapisanej z ograniczoną odpowiedzialnością w Kruszewie, iż w miejsce ustępującego Karola Keck wybrano Juljusza Kottke ze Sarbi na członka zarządu.

Czarnków, dnia 13. maja 1932.

Sąd Grodzki. (467

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.